

Der Posthumanismus oder Der parallele Himmel

“so long as there is death no one is free”
FM- 2030 (Fereidoun M. Esfandiary)¹

Nachdem Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten, sprach Gott der Herr: „Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baume des Lebens und esse und lebe ewiglich! Da wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden...“

Diese Arbeit verbindet Sachbuch und Literatur. Dies erscheint mir insofern sinnvoll, als das Thema sowohl zu distanziert objektiver als auch subjektiver, emotionaler Darstellung drängt. Vor allem aber, weil es für einen Schriftsteller reizvoll ist, die zum Teil hochabstrakten Theorien posthumanistischer Denker herunterzubrechen auf die menschliche Beziehungsebene.

1 Die Entstehung des Todesbewusstseins

Die Sehnsucht nach Unsterblichkeit begleitet die Menschheit seit sie sich ihrer Sterblichkeit bewusst geworden ist. Bereits in der Zeit des Neandertalers in der Mittelsteinzeit (etwa 10.000 bis 8000 Jahre vor unserer Zeit) lassen Funde von bewusst angelegten Gräbern erkennen, dass sich die damaligen Menschen mit dem Übergang vom Leben zum Tod auseinandergesetzt haben. Ein echter, epochaler Bewusstseinsprung dürfte aber erst in der Jungsteinzeit (in Mitteleuropa etwa ab 5800 vor unserer Zeitrechnung) erfolgt sein, als der Mensch allmählich sesshaft wurde und begann, Ackerbau und Viehzucht zu betreiben.

Archäologische Funde aus dieser Periode zeigen hinlänglich die *äußerlich sichtbaren* Spuren. (Werkzeuge, Pflug, Anlage gemeinsamer Friedhöfe usw.²) Weniger greifbar und weniger belegt dagegen ist, was sich in dieser Zeit im Innenraum, also im Bewusstsein des Menschen vollzog.

Jäger und Sammler lebten „von der Hand in den Mund“, ihr Leben war im Wesentlichen bestimmt von der Befriedigung elementarer Grundbedürfnisse im Hier und Jetzt. Anders der Ackerbauer. Er lebt nicht mehr nur in der Gegenwart, sein Blick richtet sich vielmehr auch in die Zukunft. Er bereitet das Saatbett, er sät, pflegt die Saat und wartet auf die Ernte.³ Die Zeit erhält so eine ganz andere Dimension. Er hat Zeit nachzudenken, er

¹ Gestorben 2000 an einem Pankreas Tumor, eingefroren in Scottsdale, Arizona; soll aufgetaut werden 2030.

² S. Parzinger, S. 74.

³ S. Wilber, S. 116 m.w.N.; Möglich war diese Entwicklung nur, weil dem Menschen in dieser Epoche bereits eine weit entwickelte Sprache zur Verfügung stand, die es ihm erlaubte, sich laufend an das Ziel seiner Arbeit zu erinnern, während in früheren Epochen der Jäger und Sammler eine derartige Zielsetzung wohl vergessen hätte. Andererseits weist aber Parzinger darauf hin, dass schon der homo erectus sowie der Neandertaler über eine gewisse, wohl noch rudimentäre Sprechfähigkeit verfügen konnte, da ansonsten die nachgewiesener

hat vermehrt Zeit für kulturelle Tätigkeiten. (Im Alten Testament heißt es: Kain war „ein Ackermann“. Und von seinen Nachkommen „sind hergekommen alle Zither- und Flötenspieler“, also kulturell tätige Menschen)⁴. Der Bauer hofft auf eine gute Ernte, er sieht seine Abhängigkeit vom Wohlwollen der Götter, entwickelt eine entsprechend tiefere Religiosität und in der Beobachtung von Werden und Vergehen entsteht und verfestigt sich die Erkenntnis der eigenen Endlichkeit, also das **Todesbewusstsein**.

Auch Jäger und Sammler erlebten den Tod, erlebten wie Familienmitglieder und Freunde starben. Dies war für sie sicher kaum weniger dramatisch als für die Sesshaften. Aber etwas ändert sich doch in dieser Epoche des Sesshaft Werdens. Man wandert nicht weiter, man bleibt. Man lässt die Toten nicht zurück. Auch der Tote bleibt. Er wohnt nun mitten unter den Lebenden, mitten im Leben, mitten im Bewusstsein.⁵

Anders als die Götter ist der Mensch sterblich, anders als die Tiere weiß er um seine Sterblichkeit. Entsprechend zahllos und verzweifelt sind seine Versuche bis auf den heutigen Tag, diese Tatsache zu kompensieren. Eine Vielzahl kultureller Leistungen – manche meinen sogar alle – steht mit diesem Todesbewusstsein in engem Zusammenhang. Viele dieser Leistungen sind Ersatzbefriedigungen angesichts der nicht akzeptierten Sterblichkeit⁶. Im Bereich der Bestattungsriten zeigt sich das besonders deutlich, beginnend bei einfachen Gräbern mit Grabbeigaben im Neolithikum bis hin zu den Pyramiden im alten Ägypten. Aber auch die Prachtbauten, die sich Autokraten unserer Tage errichten lassen, weisen in diese Richtung.

2 Strategien gegen den Tod

Das Kernproblem also ist der Tod. Und zahlreich sind die Versuche des Menschen, ihm irgendwie zu entkommen, irgendwie sich mit ihm zu arrangieren.

2.1 Verdrängung

Eine Möglichkeit, dem Damoklesschwert des Todes wenigstens vorübergehend zu entkommen, ist seine Verdrängung. In der Psychologie versteht man unter Verdrängung einen

Maßen geplante und koordinierte Jagd der damaligen Zeit ohne dieses Verständigungsmittel nicht möglich gewesen wäre, wie Fußn. 2, S. 49.

⁴ 1. Mose 4. 21. Eine Strophe aus meinem Gedicht Strandgut:

Kain war ein Ackersmann
aber nachts schnitt er Flöten
aus dem Schilf der Lagunen
und sang traurige Lieder.

Grimm, dem Meer entgegen, Gedichte, Bielefeld 2017, S. 16.

⁵ Auch wenn wir uns mehr und mehr von traditionellen Sterberiten verabschiedet haben, so leben auch heute die Toten unter uns, verstärkt noch durch das Potential von Fotografie, Film, Fernsehen. Wir holen uns beispielsweise verstorbene Schauspieler, Politiker usw. jederzeit ins Wohnzimmer, aber nicht als Tote, sondern als Quasi- Lebende. Eine Entwicklung, die uns in eine erweiterte Raum- und Zeitvorstellung führt.

⁶ *Wilber*, S. 31: „Kultur ist nicht die einzige objektive Ersatzbefriedigung. Letzten Endes ist das jeder beliebige objektive Bereich. Doch Kultur ist der größte menschliche Bereich objektiver Kompensationsaktivitäten.“

Abwehrmechanismus, der in erster Linie dazu dient, das Ich vor einem bedrohlichen Ereignis zu schützen. Dabei ist die Verdrängung eher ein unbewusster Vorgang und insofern von einem willentlich- bewussten Beiseiteschieben zu unterscheiden.

2.1.1 Die Kryonik

„As long as there is death no one is free“, schreibt F.M. Esfandiary, der sich „FM-2030“ nannte. Er starb im Jahre 2000 an einem Pankreastumor, ließ sich einfrieren und wird sich in 2030 auftauen lassen, um dann den zwischenzeitlich erreichten medizinischen Fortschritt ausnützen zu können.⁷ „Kryonik“, wird dieses Verfahren genannt. Eingefroren werden Organe, der Kopf als Sitz des Gehirns und des Geistes oder der ganze Organismus bei minus 196 Grad Celsius. Einzelheiten zur Vorgehensweise, zur Umsetzung und zu den ungelösten Problemen, s. bei Wikipedia Stichwort „Kryonik“. Da sich die Anhänger dieses Tiefgefrierverfahrens sehr bewusst mit dem Tod als dem Kernproblem des Menschseins auseinandersetzen, bleiben Zweifel, ob diese Strömung unter dem Gliederungspunkt „Verdrängung“ einzuordnen ist.

2.1.2 Der Hedonismus

Der Begriff Hedonismus ist im allgemeinen Sprachgebrauch eher negativ besetzt, da er in der Regel gleichgesetzt wird mit dem hemmungslosen Streben nach Sinnenlust und Genuss. Man sollte aber nicht vergessen, dass er in der Philosophiegeschichte seit der Antike eine ernsthafte, aus meiner Sicht durchaus akzeptable ethische Theorie darstellt. *Epikur* etwa, dem seine Gegner schon zu seinen Lebzeiten⁸ unterstellten, Befürworter eines hemmungslosen Lustlebens zu sein, vertrat im Gegenteil die Position, dass neben der Lust die Rationalität ein wichtiges Prinzip sei. Er propagiert eine gemäßigte, nahezu asketische Lebensart. Es gelte, einen Mittelweg zu finden zwischen Schmerz und Lust, um das Ziel eines guten Lebens zu erreichen. Wie sehr seine Aufmerksamkeit dem Leben galt und wie wenig er sich belastete mit der Tatsache des Sterbemüssens, zeigt sich in seiner vielzitierten Aussage: „Der Tod geht mich eigentlich nichts an. Denn wenn er ist, bin ich nicht mehr, und solange ich bin, ist er nicht.“⁹

Dem Hedonismus verwandt ist, nicht auf den ersten Blick erkennbar, der auf *Jeremy Bentham*¹⁰ zurückgehende Utilitarismus. Im Unterschied zum auf das Individuum bezogenen klassischen Hedonismus vertritt Bentham einen quantitativen Hedonismus. Bekannt ist seine Forderung nach

⁷ FM 2030, *Are you a transhuman?* New York 1989, S. 116, zit. auch bei *Krüger*, S. 89.

⁸ 341 Samos – 270 v.Chr. Athen.

⁹ Vgl. dazu *Schopenhauers* Position: Das individuelle Leben ist lediglich eine Unterbrechung des ewigen Nichtseins. Woher dann, stellt er die Frage, kommt dann trotz dieser rationalen Erkenntnis die Todesangst? Seine Vermutung: Der Wille zum Leben wirkt wie in allem Lebendigen auch im menschlichen Individuum. Er wirkt unabhängig vom rationalen Bewusstsein, das im Gegensatz zu ihm, die menschliche Endlichkeit begreift und akzeptiert. (Im Übrigen, so der griesgrämige Pessimist, ist das Leben ohnedies schlecht!).

¹⁰ 1748 bis 1832.

dem „größten Glück der größten Zahl“. Der so verstandene Hedonismus wird damit zu einer Grundlage für sozialistisches Gedankengut und für darauf aufbauende politische Strömungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Gegen diese auf das Gemeinwohl abzielende Grundidee ist m.E. wenig einzuwenden, wohl aber gegen einen moralfreien Individualismus ohne Rücksicht auf gemeinschaftliche Interessen.

2.1.3 Macht und Besitz

Eine in unserer Gesellschaft weit verbreitete Verdrängungsstrategie ist das Streben nach persönlicher Macht¹¹. Macht ist die Fähigkeit, andere zu beeinflussen. Im negativen Sinne bedeutet sie die Möglichkeit, andere zu stören, zu zwingen, zu verletzen, zu quälen, zu töten. Gerade in der Fähigkeit, anderen das Leben zu nehmen, Herr über Leben und Tod zu sein, potenziert sich die Verdrängung des eigenen Todes. Ohnmacht wird dann zu Macht. Es ist immer wieder verwunderlich, wie sich Diktatoren und Autokraten an ihre Macht klammern und selbst in hohem Alter ihre Macht missbrauchen trotz ihrer Sterblichkeit, trotz der Tatsache, dass ihnen nur noch wenige Jahre des Lebens zur Verfügung stehen. Man möchte meinen, das gemeinsame Schicksal des Sterbenmüssens könnte sie abbringen von ihrem zerstörerischen Weg.

Auf einen Autor sei hier noch hingewiesen, nämlich auf *Erich Fromm* und sein wohl wichtigstes Werk „Haben oder Sein, Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft“ aus dem Jahre 1976. Das Überleben der Menschheit hängt seiner Meinung nach von einer radikalen Veränderung unserer Gesellschaft ab. Solange Privateigentum, Gewinn und Macht als die grundlegenden Werte gelten, solange wir also in der krankhaften Existenzweise des Habens verharren und nicht zur Existenzweise des Seins gelangen, solange kann sich die fatale Weltsituation nicht grundlegend verbessern¹².

2.1.4 Religion

Religion unter dem Gesichtspunkt der Verdrängung einzuordnen *dürfte nicht ganz richtig sein*. Das Christentum geht von einem zeitlich begrenzten Lebensabschnitt auf Erden und einem ewigen Leben im Jenseits aus. Dies ist eine ganz klar und bewusst formulierte Position. Religionskritiker aus dem materialistischen Spektrum stören sich denn auch nicht an der realen Einschätzung der Begrenztheit des irdischen Lebens, sondern an der Möglichkeit, durch die Vertröstung auf ein Jenseits, in dem die Letzten die Ersten sein werden, Ungerechtigkeit und Armut im Diesseits zu

¹¹ Zu unterscheiden davon die sozial legitimierte Macht, z.B. die des freiheitlichen, demokratischen Rechtsstaats.

¹² Fromm, s. Literaturlauswahl.

kompensieren. So zu verstehen ist die auf *Feuerbach* und *Marx* zurückgehende kritische Position, wonach Religion Opium für das Volk sei.

2.1.5 Kultur

Die Zusammenhänge von kulturellen Leistungen und der Sterblichkeit sind so vielfältig, dass hier nicht näher darauf eingegangen werden kann¹³.

¹³ Zu transhumanistischen Kunstbestrebungen s. *Krüger*, S. 136 ff.

2.2 Bekämpfung (im Unterschied zur Verdrängung ein offensives Anrennen gegen den Tod)

2.2.1 Zu den Begriffen Transhumanismus/Posthumanismus

Zunächst ist es erforderlich, eine Begriffsklärung durchzuführen und offen zu legen, was ich unter Transhumanismus bzw. Posthumanismus verstehe. Die Terminologie ist nämlich uneinheitlich und zum Teil diffus. Zum Teil überschneiden sich die Inhalte, zum Teil werden beide Begriffe bewusst oder unbewusst synonym verwendet¹⁴.

Ich verstehe den Transhumanismus als eine philosophische, soziale und technologische Strömung, in der die Grenzen menschlicher Möglichkeiten, seien sie intellektueller, physischer oder psychischer Art, durch den Einsatz technologischer Verfahren erweitert werden sollen. **Trans-, also über die bestehenden Fähigkeiten des Menschen hinaus.** Ich zitiere aus meiner Erzählung „Der parallele Himmel“. Hier sagt die Protagonistin zu ihrem Freund, der mit den Begriffen Trans- und Posthumanismus zunächst gar nichts anfangen kann:

„Im Transhumanismus leben wir schon. Der homo sapiens hat sich verändert. Wir alle sind verbunden mit Gegenständen, mit Laptops oder Navigationsgeräten zum Beispiel. Wir können kaum noch arbeiten ohne unsere PCs, finden kein Ziel mehr ohne Navi. Alles Gegenstände, die unser Leben erleichtern. Apps, mit denen wir vom Arbeitsplatz aus die Heizung zu Hause bedienen oder den Küchenherd oder die Rollläden öffnen oder schließen. Auf dieses Zeug könnten wir eigentlich verzichten. Aber es geht noch weiter. Über die bloße Bequemlichkeit hinaus! Viele unter uns sind schon richtige Cyborgs. Den Begriff hast wahrscheinlich auch noch nie gehört. Cyborgs sind Verbindungen von Mensch und Maschine. Jeder zehnte, vielleicht übertreib ich, auf jeden Fall viele laufen herum mit künstlichen Kniegelenken, Hüften, Herzschrittmachern. Oder, jetzt pass auf, auch das gibt es schon: Du schluckst eine elektronisch-sensorisch präparierte Pille. Die misst deine Verdauung, erkennt Polypen, Krebszellen und so weiter und funkt die Daten an dein Handy und von dort weiter auf die Rechner von Wissenschaftlern. Und dann verlässt dich die Pille wieder auf natürlichem Wege. Temporäre Verschmelzung von Mensch und Maschine, nennt man das. Alles schon Realität. Aber, so anerkennenswert das auch ist, der Posthumanismus, der geht noch einen entscheidenden Schritt weiter. Die Transhumanisten sind ja auch schon von gestern. Für sie steht der Mensch wie er ist, immer noch im Mittelpunkt ihrer Bestrebungen. Er soll verbessert werden, gesünder, leistungsfähiger, langlebiger. Aber sie werden, ja sie müssen in einer Sackgasse enden. Denn am Ende steht für sie immer noch das größte aller Übel, der Tod.“
Zitat Ende.

¹⁴ So z.B. Krüger, Oliver, Die Vervollkommnung des Menschen, S. 2. <https://www.eurozine.com/die-vervollkommnung-des-menschen/> (12.10.2020).

Damit ist die Nähe zum Posthumanismus, wie ich ihn verstehe, aber auch der wesentliche Unterschied bereits angedeutet. Während der Transhumanismus am Menschen und dem klassischen Menschenbild festhält, geht der Posthumanismus weit darüber hinaus. Der Posthumanismus startet einen Frontalangriff auf den Tod und stellt damit vielleicht das tiefste Wesensmerkmal des Menschen, nämlich seine Sterblichkeit in Frage. Ohne den Tod entstünde dann tatsächlich ein anderes, ein posthumanes Wesen. Ein göttliches?

Dazu ein Zitat aus der Bibel. Dass Eva den Apfel vom Baum der Erkenntnis pflückte, ist allgemein geläufig. Weniger bekannt ist aber, dass es im Paradies einen zweiten verbotenen Baum gibt.

„Nachdem Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten, sprach Gott der Herr: „Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baume des Lebens und esse und lebe ewiglich! Da wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden...“¹⁵

Der zweite Baum ist also der entscheidende für die Vertreibung aus dem Paradies! Das wird häufig übersehen. Damit, dass der Mensch unterscheiden könne zwischen Gut und Böse, damit hätte Gott wohl leben können. Insofern war der Mensch auf Augenhöhe angekommen. Aber ein Leben ohne Tod, ein ewiges Leben, das wollte der Gott der Bibel dem Menschen nicht zugestehen.

2. 2. 2 Der Posthumanismus im Einzelnen

2.2.2.1 Einleitung

Einer der bekanntesten Vertreter im Bereich trans- und posthumanistischer Strömungen ist *Hans Moravec*. Nicht nur in der Forschung, auch in der Praxis ist er Vorreiter in der Weiterentwicklung von Robotern¹⁶. Er sieht sie als unsere Nachkommen. „Und wir werden unsere neuen Roboterkinder gern haben“, schreibt er, „denn sie werden angenehmer sein als Menschen. Man muss ja nicht all die negativen menschlichen Eigenschaften, die es seit der Steinzeit gibt, in diese Maschinen einbauen“, das Aggressionspotential zum Beispiel oder die Gier, sich auf Kosten anderer zu bereichern. Ein grandioser Satz: „Wir werden sie als Kinder annehmen – als Kinder, die nicht durch unsere Gene geprägt sind, sondern die wir mit unseren Händen und mit unserem Geist gebaut haben.“¹⁷

Von ihm stammt auch die detaillierte Beschreibung eines technischen Vorgangs, bei dem durch eine Art Scan- Vorgang die gesamten Eigenschaften, auch die geistigen und seelischen, eines

¹⁵ 1. Mose 3. 22.

¹⁶ So ist er Mitbegründer der SEEGRID Corporation, einer Roboterfirma, die an der Entwicklung autonomer Roboter arbeitet.

¹⁷ Aus: Computer übernehmen die Macht: Vom Siegeszug der künstlichen Intelligenz, Hamburg 1999, S. 136.

Menschen auf einen Datenträger übertragen werden. Angestrebt wird auf diese Weise eine posthumane Zukunft, eine unsterbliche Existenz des Menschen in einer virtuellen Welt. Der Mensch wird so im Speicher eines Computernetzwerkes weiterexistieren, „während die biologische Menschheit langsam ausstirbt.“¹⁸ Ganz in diesem Sinne äußert sich auch *Raymond Kurzweil*, ein weiterer, führender Posthumanist. Er ist der Auffassung, dass bis zum Jahr 2099 fast alle Menschen nur noch als unsterbliche, virtuelle Simulationen existieren werden. Ihre biologische Bedingtheit werden sie dann überwunden haben¹⁹.

Eine gruselige Vorstellung! Die Schere zwischen arm und reich -, um nur auf eines von vielen Problemen hinzuweisen -, ist national und global bereits erschreckend groß, vor allem im Verhältnis der Industrienationen zur „Dritten Welt“.²⁰ Würden die Visionen dieser Enthusiasten unter den Posthumanisten Wirklichkeit, so würde sich die Menschheit spalten in die verbleibenden Erdenwesen einerseits und die virtuellen Übermenschen auf der anderen Seite. Es würde nicht möglich sein, Milliarden von Menschen durch komplizierte Scan-Vorgänge auf eine virtuelle Ebene zu heben. Das bliebe einer kleinen Elite vorbehalten, die dann in olympischer Gelassenheit ihre schwerelose Existenz feiern könnte, während die verblieben Erdenwesen sich weiterhin bemühen müssten, die Werte der Aufklärung, nämlich Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, annähernd zu verwirklichen und sich um die Weiterexistenz einer lebenswerten Erde zu kümmern.

Aus einem Gespräch zwischen Nana, der Protagonistin, und ihrem Freund Max in meiner Erzählung „Der parallele Himmel“:

„Aryan“ (der Leiter der posthumanistischen Forschergruppe) „sagt, es wird sogar möglich sein, die Toten zu erwecken. Das sei nur ein mathematisches Problem. Denn alles, was in unsere Gegenwart geführt hat, lässt sich rekonstruieren aus ein paar DNA- Schnipseln, und mit ein paar Ausgangsdaten lässt sich das zurückrechnen und erfassen.“²¹

¹⁸ *Krüger, O.* Die Vervollkommnung des Menschen, Tod und Unsterblichkeit im Posthumanismus und Transhumanismus, https://www.academia.edu/30225496/Die_Vervollkommnung_des_Menschen_Tod_und_Unsterblichkeit_in_Posthumanismus_und_Transhumanismus_In_Eurozine_16_08_2007_E_Journal_S.2. (17.3.2021)

¹⁹ *Kurzweil*, Homo sapiens. Leben im 21. Jahrhundert. Was bleibt vom Menschen?, Köln 1999, S. 277 ff. (zit. bei *Krüger, O.* wie FN 18, S. 3)

²⁰ Vgl. dazu den aktuellen Oxfam- Bericht 2021 Corona verschärft soziale Ungleichheit, z.B. in www.br.de/nachrichten/meldungen/oxfam-bericht-corona-verschaerft-soziale-ungleichheit-100.html

²¹ Vgl. *Tipler, Frank*, The physics of Immortality, Modern Cosmology, God and the Resurrection of the Death, New York 1945, S. 1: "I shall show exactly how physics will permit the resurrection to eternal life of everyone who has lived, is living and will live.", zit. bei *Krüger*, S. 259.

„Um Gottes willen“, entfährt es Max, „dann kommen sie alle wieder, Hitler, Stalin, Pol Pot, all die großen Verbrecher der Geschichte. Und die Frage wird sich stellen: Wer erweckt wen? Wer entscheidet das? Wer darf und wer nicht?“

Nana wirkt verunsichert, sagt aber dann:

„Jeder, jeder kann kommen, geläutert durch die Zeit. Die Zeit wirkt wie ein Fegefeuer. Und das“, – jetzt wirkt sie geradezu erleichtert- „das entspricht doch sogar dem Christentum und dem Judentum und dem Islam.

Und außerdem, dann könnten auch die Guten wiederkommen, Goethe und Mozart und Beethoven!“

Und Max hält dagegen:

„Meinst du, dass die ihre Werke geschaffen hätten ohne den Tod?“

An dieser Stelle zeigt sich nach der Geschichte von der Vertreibung aus dem Paradies ein weiteres Mal die Nähe zu religiösen Auffassungen, d.h. in diesem Falle zur katholischen Position, (a. A. die protestantische): Das Fegefeuer als ein Zeitraum der Läuterung vor dem Eintritt in ein ewiges Leben²².

²² Das Fegefeuer (lat. *purgatorium*) wurde auf den Konzilien von Lyon (1245 und 1274) und Ferrara-Florenz (1439) theologisch kanonisiert, *Doering-Manteuffel, Sabine, Okkultismus, Mchn. 2019?*, S. 66. Dazu eine amüsante Episode aus dem Abschnitt *Volksglaube: An Allerseelen* (2. November) bereitete man in der Oberpfalz den verstorbenen Seelen bestimmte Speisen zu, bat sie mit zu Tisch, da sie an Allerseelen Ausgang aus dem Fegefeuer hatten, zum einen, damit sie sich kurzzeitig von den Qualen erholen konnten, zum anderen, weil das Fegefeuer an diesem Tag „geweißelt“, d.h. frisch gestrichen werden musste.

2.2.2.2 Systematische Übersicht

Wenn wir nun versuchen, eine gewisse Systematik in die weit verzweigten, sich zum Teil überschneidenden, zum Teil inhaltlich voneinander abweichenden Positionen zu bringen²³, so besteht eine Möglichkeit darin, die gesamten posthumanistischen Bestrebungen in zwei Gruppen zu unterteilen:

1. Kosmologischer Posthumanismus mit den Vertretern Frank Tipler und Teilhard de Chardin und
2. Technologischer Posthumanismus mit Vertretern wie Hans Moravec und Ray Kurzweil²⁴.

Zu 1. Kosmologischer Posthumanismus

Beginnen wir mit dem US- Mathematiker und Physiker *Frank J. Tipler*:²⁵

Sein Hauptanliegen war und ist es, die wesentliche Übereinstimmung wissenschaftlicher Erkenntnisse mit religiösen Positionen auf seiner Meinung nach streng wissenschaftlichem Wege zu beweisen. Berühmt wurde er durch sein Buch „Die Physik der Unsterblichkeit“ 1995. Seiner darin entworfenen Kosmologie liegt die Annahme eines geschlossenen Universums zugrunde, also die These, dass es sich nicht unendlich ausdehnt, sondern sich (durch die Schwerkraft der Materie) in Milliarden von Jahren wieder zusammenziehen wird, um in einem Punkt Omega sein Ende zu erreichen²⁶. Diesen Punkt Omega, diese „finale Singularität“, wie er ihn auch nennt, setzt er gleich mit Gott. Seine Nähe zu anderen Posthumanisten zeigt sich deutlich in seiner Überzeugung, dass die Menschheit dieses Paradies nur erreichen wird in einer virtuellen (also nicht mehr biologischen) Existenzform in einem gigantischen Computer.

Auf den ersten Blick überraschend spielt in diesem Zusammenhang auch der französische Jesuit, Paläontologe, Anthropologe und Philosoph *Pierre Teilhard de Chardin (Jahrgang 1881)*²⁷ eine bedeutsame Rolle. Auch er versucht die Gegensätze zwischen Religion und Wissenschaft aufzuheben und so eine gedankliche Überwindung des Geist- Materie Dualismus zu erreichen. Nach seiner Auffassung ist das Leben aus verschiedenen materiellen Vorstufen hervorgegangen, hat so die Biosphäre erreicht und schreitet über den Menschen fort in die geistige, die sog. Noosphäre. Die Noosphäre ist nach T. de Chardin die letzte Etappe der kosmischen Evolution, eine sich selbst entfaltende Wirklichkeit, die zu einer Mitte hin tendiert, zu einem „hyper- personalen Zentrum“, letztlich zu Gott. Lange vor Tipler verwendet auch Teilhard de *Chardin* den Begriff des

²³ Wie weit verzweigt die posthumanistische Literatur ist, zeigt sich z.B. schon an dem 36 Seiten umfassenden Quellenverzeichnis bei Oliver Krüger (S. 429 – 464).

²⁴ Anders z.B. *Krüger*, der Tipler auch zu den technologischen Vertretern rechnet, S. 423.

²⁵ Geb. 1947 in Andalusia, Alabama.

²⁶ Vgl. dazu Ken Wilbers Halbzeit der Evolution. Wir sind bereits auf dem Rückweg, auf dem Heimweg zu unserem Ursprung.

²⁷ Geb. 1881 in Sarcenat, gest. 1955 in New York. Sein Hauptwerk *Le phénomène humain*, deutsch: *Der Mensch im Kosmos* stammt aus dem Jahr 1940.

Omega²⁸ als den End- und Zielpunkt der Evolution, ausgehend von der Bibelstelle: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“, Offenbarung 22,13.

Zu 2. Technologischer Posthumanismus

*Hans Moravec*²⁹

Der oben schon erwähnte österreichisch-kanadische Wissenschaftler (in der Literatur wird er bisweilen als „Robotiker“ bezeichnet) wurde berühmt vor allem durch sein Buch *Computer übernehmen die Macht* (1999; englisch 1998). Als erster Wissenschaftler formulierte er schon Ende der achtziger Jahre (1988) die technische Möglichkeit der Unsterblichkeit in der Virtualität. Der Mensch wird nach seiner Zukunftsvision als virtuelle Simulation im Speicher eines Computers seine unendliche Fortexistenz sichern, „während die biologische Menschheit allmählich ausstirbt.“³⁰ Auf seine Beschreibung eines Scanvorganges, also die vollständige Übertragung menschlicher Eigenschaften auf einen Datenträger, habe ich oben schon hingewiesen. Von vielen Wissenschaftlern in der KI- Forschung werden seine futuristischen Prophezeiungen als haltlose Spekulationen zurückgewiesen³¹.

*Ray Kurzweil*³²

Auch von ihm war oben schon die Rede. Er hat sich von den erwähnten Posthumanisten am intensivsten mit der praktischen Entwicklung von Künstlicher Intelligenz auseinandergesetzt. Er hat mehrere Firmen in der Informationstechnologie gegründet. Es gelang ihm, durchaus nützliche Innovationen zu entwickeln, u.a. die Lesemaschine für Blinde, Spracherkennungsprogramme, Computerprogramme für Kompositionen, Software für Keyboards u.a. 2012 wurde er zum Director of Engineering des Google Konzerns berufen. Zahlreiche Auszeichnungen begleiten seine berufliche Karriere, u.a. 20 Ehrendoktorwürden! Er betont immer wieder, dass er selbst den heilsgeschichtlichen Punkt erreichen möchte, „an dem die technische Unsterblichkeit verfügbar sein soll.“³³

²⁸ Möglicherweise hat *Tipler* von ihm diesen Zentralterminus übernommen. Belege sind in seinem Hauptwerk, *Die Physik der Unsterblichkeit* nicht zu finden (weder im LitVerz. noch im Personen- und Sachregister).

²⁹ Geb. 1948 in Kautzen, Österreich.

³⁰ *Krüger*, S. 132.

³¹ *Krüger*, S. 132.

³² Geb. 1948 in Queens, New York City.

³³ *Krüger*, S. 134.

Der Dataismus

Für Dataisten ist der homo sapiens ein „obsoleter Algorithmus“. Worin, so stellen sie die provokante Frage, besteht denn der Vorzug des Menschen gegenüber Hühnern? Doch nur darin, dass er mehr Daten aufnehmen und verarbeiten kann. Nun gibt es aber bereits Maschinen, die dem Menschen hinsichtlich der Datenerfassung- und -verarbeitung bei weitem überlegen sind. Die weltweite Datenvernetzung wird weiter fortschreiten und sich zu einem allwissenden, geradezu göttlichen Gebilde entwickeln. Diesem Ziel zu dienen, fordern Dataisten von jedem einzelnen. Menschliche Erfahrungen haben nur einen Wert, wenn sie dem „Internet aller Dinge“ zur Verfügung gestellt werden. Wenn wir Google und Facebook erlauben, all unsere E-Mails zu lesen, all unsere Chats und Nachrichten zu überwachen und all unsere Likes und Klicks zu speichern, dann kann uns der große Algorithmus des „Internets aller Dinge“ sagen, wen wir heiraten sollen, welche berufliche Laufbahn wir einschlagen und ob wir einen Krieg anzetteln sollen³⁴. Der Tod, um auch das festzuhalten, ist für überzeugte Dataisten nichts anderes, als ein Zustand, in dem keine Information mehr fließt. „Deshalb gilt dem Dataismus die Freiheit der Information als höchstes aller Güter.“³⁵

3 Religiöse Parallelen

Je mehr man sich in den Posthumanismus vertieft, ausgehend zunächst von der Annahme, es handele sich um eine lediglich technologische Strömung, ich möchte fast sagen: um eine Spielerei von Computer- und Roboterfreaks, umso verblüffter wird man, wenn man so nach und nach all die Parallelen zu religiösen Positionen erkennt.

Zunächst ist ja einmal festzuhalten, dass es auch aus religiöser Sicht nichts Verwerfliches ist, den Tod überwinden zu wollen. Auch im Christentum wird er als „letzter Feind“ betrachtet, den es zu überwinden gilt³⁶. Und in der Heilsgeschichte finden wir als Paradebeispiel die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu nach seinem irdischen Tod, also seine Rückkehr aus der Materie in eine geistig- virtuelle Welt³⁷.

Auch die Vorstellung einzelner Posthumanisten von einem Ende der Welt in einem Punkt Omega ist vergleichbar der christlichen Lehre von den letzten Dingen (der Eschatologie). Und der Traum vom ewigen Weiterleben in einer Daten sammelnden und erhaltenden Cloud entspricht der christlichen Lehre von der Existenz eines überweltlichen Himmels.

³⁴ Harari, *Homo Deus*, S. 497 ff. (S. 516, 531).

³⁵ Harari, wie Fußn. 32, S. 517.

³⁶ Vgl. Apostel *Paulus*, 1. Korinther 15, 26.

³⁷ Zu beachten ist, dass nach christlicher Dogmatik auch der Leib auferstehen wird, wenngleich als „Lichtleib“ in einer vergeistigten Form.

Persönliche Notiz: Bild im Musée Unterlinden, Colmar, mit Magdalena und dem auferstandenen Christus, Titel „Noli me tangere“. Sehnsucht, Abschiedsschmerz, Zärtlichkeit, Maler?

Die Übertragung persönlicher Daten in Computernetzwerke, die einerseits abgegriffen, andererseits bereitwillig zur Verfügung gestellt werden, erinnert an die Praktik der Ohrenbeichte in der katholischen Kirche. Die Hingabe von Daten heute an einen allwissenden Datenmoloch ist durchaus dem Wissenstransfer vergangener Tage vergleichbar, dem Transfer intimster Daten über den Priester zum Bischof und hoch zum Papst und noch weiter hoch zum lieben Gott, der alles hört und sieht und es in einem großen Buch sammelt. Die Speicherung dieser Daten zur Unterscheidung von guten und schlechten Taten ist ja Voraussetzung für das Weltgericht am Ende der Zeit, um die Guten in den Himmel, die Bösen in die Hölle verbannen zu können. Erinnert werden wir in diesem Zusammenhang auch an die sogenannte „Akasha- Chronik“. In Teilen der Esoterik, insbesondere in der von Rudolf *Steiner* vertretenen Richtung, aber auch schon im Neuplatonismus wird diese Chronik als ein virtuelles Weltgedächtnis betrachtet. Damit verbunden ist die Vorstellung, in dieser Chronik in einer übersinnlichen Schau wie in einem Buch lesen und Vergangenes erfahren zu können.

4 Zusammenfassung und Ausblick

4.1 Kritik posthumanistischer Positionen

4.1.1 Der Mensch in seiner aktuellen Daseinsform wird gegenüber immer perfekteren Computern und Robotern als defizitäres Wesen betrachtet. Denken Sie an Schachcomputer, die Schachgroßmeister besiegen oder an komponierende Computer, die z.B. im Stile eines Beethoven komponieren und das in einer Weise, dass selbst Fachleute sich nicht immer sicher sind, ob die ihnen vorgelegten Kompositionen als computergeneriert oder als menschengemachte Originale einzuordnen sind. Ganz abgesehen von den mathematischen Rechnerleistungen, die das menschliche Vermögen weit übertreffen.

Diese Reduktion des menschlichen Wesens auf eine informationsverarbeitende Maschine greift zu kurz. Der Mensch ist viel mehr. Der Mensch ist nicht wie eine Maschine auf einen einzigen Zweck hin determiniert. Anders als die Maschine ist er ein offenes Wesen, frei und offen für eine Vielzahl sozialer Beziehungen und Möglichkeiten, immer in Bewegung, immer auf der Suche nach Identität und Sinndeutung. Diese Fülle, zu der auch die Möglichkeit des Irrs gehört, ist eine Tatsache und ein Wert, den meines Erachtens kein Computerprogramm jemals erreichen wird. „Begreifen wir das Menschsein (dagegen) als offene Frage, als Wagnis, dann sind Menschen keine Mängelwesen, sondern freie Naturen in (einer d.V.) Fülle von Möglichkeiten, die dem deterministischen Drang der Kybernetik nach totaler ökonomischer und sozialer Kontrolle entgegengesetzt sind.“³⁸

³⁸ *Krüger*, S. 425.

4.1.2 Posthumanisten, soweit ich mit ihren Schriften in Berührung gekommen bin, sind trotz ihres Strebens nach Vervollkommnung des Menschen keine Eugeniker und keine Rassenideologen. Das sei vorweg betont. Aber ihr Bestreben läuft dennoch auf die Kreation eines Übermenschen hinaus, der sich vom Rest einer im Biologischen verharrenden Menschheit absondern will. Und die Rede vom Übermenschen, also allein dieser Begriff, erzeugt Furcht und Schrecken, nicht nur seit Nietzsche, sondern vor allem im Rückblick auf die Rassenideologie der Nationalsozialisten.

4.1.3 Die Absonderung vom biologischen Menschsein, vom „biologischen Vorspiel“ hin zum noetischen Menschen in virtueller Form, sollte sie gelingen, würde das sicher nur einer kleinen Elite vorbehalten sein. Es ist nicht vorstellbar, Geist und Seele von acht Milliarden Menschen zu scannen und in eine virtuelle Form zu bringen. Das heißt, die ohnehin bestehende soziale Kluft würde unüberbrückbar werden. Die Elite würde in olympischen Sphären schweben, der große Rest der Menschheit würde sich weiter um die menschlichen Probleme, den Hunger in der Welt, die Klimakatastrophe und ähnliche „Nichtigkeiten“ kümmern müssen.

4.1.4 Und dann frage ich mich: Was soll denn das mit dem ewigen Leben in einem riesigen Computer, in einer Cloud. Wir, die wir Tag für Tag mit unseren PCs zu kämpfen haben, wissen, wie verwundbar und anfällig diese Technologie ist und bleiben wird. Nicht nur im persönlich Kleinen, auch im Großen, im weltweiten Netz, in der Welt der Wirtschaft, der Staaten, der Geheimdienste usw., zeigt sich die Anfälligkeit der computervernetzten Welt für Hackerangriffe, Wahlmanipulationen, Lahmlegen von Krankenhäusern, Störung der Energieversorgung usw. Wie könnte man sich da als virtueller Mensch in einer Cloud sicher fühlen. Um wieviel leichter als ein biologisches wäre es doch, ein virtuelles Leben auszulöschen³⁹.

4.2 Akzeptanz des Todes

Der Tod kommt nicht erst am Ende des Lebens. Er begleitet uns von Geburt an. Wir sollten versuchen, uns mit ihm arrangieren. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten.

4.2.1 Perspektivwechsel

³⁹ Zur Klarstellung: Eine Cloud ist keine Wolke, in der unsere Daten in „himmlischer Weise“ gesichert sind. Sie lagern vielmehr in riesigen Daten-Centern, von denen Europas größtes am 10.03.2021 in Straßburg abgebrannt ist. Dabei kam es in vielen Fällen zu irreversiblen Datenverlusten. S. dazu z. B. *Schubert, Christian*, in: <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/digitec/frankreich-feuer-bei-groesstem-cloud-anbieter-europas-ausgebrochen-17237695.html> (15.3.2021).

Zur Naivität einer posthumanistischen Hoffnung auf eine ewige Existenz in einem Computer angesichts der „digitalen Obsoleszenz“, s. *Krüger*, S. 352.

Anstatt den Tod vom Leben aus wie ein Schreckgespenst zu betrachten, schlägt Francois *Cheng*, ein chinesisch-französischer Philosoph und Dichter, vor, umgekehrt vom Tod aus auf das Leben zu schauen. Wir sollten aufhören, unser Leben als Gefängnisarrest eines zum Tode Verurteilten zu empfinden, dessen Hinrichtung immer wieder verschoben wird⁴⁰. Wir sollten den Tod in unsere Weltsicht eingliedern (nicht auf ihn starren wie das Kaninchen auf die Schlange) und jeden Tag das Leben als ein Geschenk von unschätzbare Großzügigkeit empfinden. „Es erscheint paradox: Indem man den Tod vom Leben ausschließt, bringt man sich um ein vollständiges Leben, und indem man ihn darin aufnimmt, erweitert und bereichert man sein Leben.“⁴¹

4.2.2 Der kleine und der große Tod bei Rilke (Eventuell weglassen)

Über die Städter schreibt *Rilke* (1902!):

Sie gehen umher, entwürdigt durch die Müh,
sinnlosen Dingen ohne Mut zu dienen,
.....
Sie sind gegeben unter hundert Quäler.
und, angeschrien von jeder Stunde Schlag,
kreisen sie einsam um Hospitäler
und warten angstvoll auf den Einlaßtag.

Dort ist der Tod. Nicht jener, dessen Grüße
sie in der Kindheit wundersam gestreift,-
der kleine Tod, wie man ihn dort begreift;
ihr eigener hängt grün und ohne Süße
wie eine Frucht in ihnen, die nicht reift.

O Herr, gib jedem seinen eigenen Tod.
Das Sterben, das aus jenem Leben geht,
darin er Liebe hatte, Sinn und Not.

Denn wir sind nur die Schale und das Blatt.
Der große Tod, den jeder in sich hat,
darin ist Frucht, um die sich alles dreht.

.....⁴²

So gesehen ist der große Tod die Frucht des Lebens, der rundende Abschluss, ganz anders als z. B. bei *Sartre*, der den Tod in jedem Fall als nicht harmonisches, absurdes Ereignis qualifiziert⁴³.

⁴⁰ Francois *Cheng*, Fünf Meditationen über den Tod und über das Leben, Mchn. 2015, S. 22.

⁴¹ Etty *Hillesum*, Das denkende Herz der Baracke. Die Tagebücher 1941-1943, Freiburg i. B. u.a. 2014, zit. bei *Cheng*, wie Fußn. 39, S. 38.

⁴² *Rilke*, Rainer Maria, Das Buch von der Armut und vom Tode, in: Die Gedichte, Insel TB, Frankfurt/Main 1998, S. 292, 293.

⁴³ *Sartre*, Das Sein und das Nichts, Reinbek bei Hamburg 1993, S. 914 ff.

4.2.3 Schluss

Wir können festhalten, dass der technologische Posthumanismus seine Versprechungen von einem Leben in einem parallelen Himmel nicht einlösen kann. Das ist einerseits beruhigend, verpflichtet uns aber umso mehr, unsere Bemühungen um eine Lösung der diesseitigen Weltprobleme zu verstärken. Einen guten Strategieansatz bietet hierzu die von allen Mitgliedsstaaten der UNO im Jahre 2015 verabschiedete Agenda 2030 mit ihren 17 ökonomischen, sozialen und ökologischen Zielen⁴⁴.

Was den kosmologischen Posthumanismus betrifft, so kann diese Strömung Anregungen bieten, sich gedanklich in die Probleme des Menschseins zu vertiefen, die Reise nachzuverfolgen, auf der sich der einzelne und die Menschheit im Ganzen befinden. Vor allem die Lektüre T. de *Chardins* „Der Mensch im Kosmos“ kann hier als ein lohnender Leitfaden dienen.

Und nun folgt die Erzählung „Der parallele Himmel“⁴⁵

⁴⁴ https://www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/index.html; Einzelheiten dazu s. Grimm, *Nachhaltigkeit und Bewusstsein*, 2021, in: <https://www.christiangrimm.com/Veröffentlichungen/Essays>.

⁴⁵ <http://www.christiangrimm.com/Veröffentlichungen/Erzählungen>.

Kleine Literatúrauswahl

- de Chardin, Pierre Teilhard, *Der Mensch im Kosmos*, München (Ausgabe 1969); (Ursprüngliche Ausgabe; *Le Phénomène humain* 1955);
- Fromm, Erich, *Haben oder Sein, Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*, 45. Aufl., München 2018;
- *Görnitz, Thomas/ Görnitz, Brigitte, Von der Quantenphysik zum Bewusstsein, Berlin/ Heidelberg, 2016; (gehört zu Nachhaltigkeit und Bewusstsein)*
- Harari, Yuval Noah, *Homo Deus*, 6. Aufl., München 2017;
- Krüger, Oliver, *Virtualität und Unsterblichkeit*, Freiburg i.Br./Berlin/Wien 2019; (abgekürzt zit. *Krüger*);
- Kurzweil, Ray, *Homo s@piens*, Köln 1999;
- Moravec, Hans, *Computer übernehmen die Macht*, Hamburg 1999;
- Parzinger, Hermann, *Die Kinder des Prometheus*, 5. Aufl., München 2016
- Tipler, Frank J., *Die Physik der Unsterblichkeit*, München 1994:
- Wilber, Ken, *Halbzeit der Evolution*, Frankfurt/Main, 2009;